



FILMREIFE SZENE. In der Fortsetzung des Kinohits „Wall Street“ wird der skrupellose Spekulant Gordon Gekko bekehrt.

Wirtschaften nach der Wall-Street-Ära

JUNGE UNTERNEHMER. Wie sie jetzt die Wirtschaft mit neuen Werten und adaptierten Strategien gestalten. Wo sie von der Krise profitieren.

Geld in noch mehr Geld verwandeln, für die rastlose Gier auf Moral und Ethik verzichten, mit immer größeren Gewinnen den Hunger nach noch mehr wecken: Wer so leben wollte, war lange Zeit an der Wall Street am besten aufgehoben. Heute ist die Wall Street an vielen Tagen ein Ort von Unsicherheit, Ängsten und banger Fragen nach der Zukunft.

Wie es weitergeht, wo der richtige Weg verläuft, warum das Wirtschaften der Zukunft



„Die richtige Unternehmenskultur steigert die Effektivität am stärksten.“

*Ursula Kremmel,
Coach und Beraterin*

anders als bisher aussieht, darüber haben während des Auf- und Abs an den Finanzmärkten längst kluge Menschen reflektiert. Der Zukunftsforscher Matthias Horx etwa, der im September auch bei der Bundestagung der Jungen Wirtschaft (s. S. 58) vorträgt, weist auf Entscheidendes hin: „Das Unternehmertum der Zukunft steht vor der Herausforderung, soziale Umwelten zu schaffen, in denen Menschen wachsen und lernen können.“ Also – konträr zu

den Ich-AGs an der Wall Street – Mitarbeitern immer etwas auf den Weg geben, das sie auch in anderen Situationen für sich verwenden können. Richtiges Unternehmertum erzeuge Win-win-Situationen, erklärt Horx, „sodass alle etwas davon haben, wenn produziert, verkauft, erfunden wird“.

Unternehmer erzeugen Sinn. Echtes Unternehmertum liege vor, wenn der Antrieb „Leidenschaft für die Produkte,



„Wir leben nicht von den klassischen Gamblern auf dem Finanzmarkt.“

Harald Katzmaier,
Unternehmensexperte

Services und Dienstleistungen“ ist. Kunden, aber auch Konkurrenten seien Freunde, die einem helfen, immer besser zu werden, meint Horx.

Er deutet damit auf die Kernfrage: Wo finden wir Situationen, aus denen wir etwas lernen können? Aufgaben, die das Leben generell stellt, übernehmen in der Zukunft auch Unternehmer – und ermöglichen Sinn für ihre Mitarbeiter und ihre Konkurrenten. Horx sagt im Einklang mit vielen Experten, Menschen hätten ein gutes Gespür für diesen Geist eines Unternehmens.

Segen und Fluch. „Der unmäßige Spekulant ist ein Fluch, der klassische Unternehmer – zum Glück bei uns mehr verbreitet – hingegen ein Segen für unser Land“, erklärt Harald Katzmaier, der sich intensiv mit Unternehmensstrategien beschäftigt hat. „Unsere Unternehmer wissen zum Beispiel, dass es Kaufkraft geben muss. Sie produzieren Arbeitsplätze, die meisten wollen etwas in Gang bringen. Sie sind Ermöglicher.“

Doch Tatsache ist, dass die klassischen Unternehmer durch die „Gambler“ aus dem Weg gedrängt wurden. Typen wie Gordon Gekko (aus dem Achtzigerjahre-Kinohit „Wall Street“, dargestellt von Michael Douglas), für den Geldverdienen auf Kosten anderer ein unterhaltsames Spiel ist, haben enormen Druck aufgebaut. Katzmaier: „An der Wall Street machten solche Menschen vor, wie immer schneller immer höhere Profite geschaffen werden können. Ohne Rücksicht auf andere gewann der Zyklus stetig an Tempo: Gründung eines Unternehmens, Aufbau, Going Public, Verkauf, Exit, Profit. Fair Play wurde für Unternehmer schwierig. Entrepreneurship war keine Haltung mehr, sondern ein Sprint.“ Bis der erste Crash eine logische Folge war. Dann, in der Fortsetzung von „Wall Street“, besinnt sich am Ende sogar Gordon Gekko.

Die Krise freilich ist durch die Erkenntnis, wie es besser gehen könnte, nicht aus der Welt zu schaffen. Unternehmer von heute müssen mit ihr leben und für sich daraus profitieren. Die Fortsetzung ist ungewiss, deshalb empfiehlt Katzmaier: „Unternehmer dürfen sich nicht nur auf eine Strategie verlassen. Sie brauchen zu Plan A auch Plan B und Plan C. Falsch ist die fast automatische Reaktion, sich in der Krise zu spezialisieren.“

Junge Selbständige auf individuellen Pfaden

FORDERN & FINDEN. Auf ihrer 18. Bundestagung suchen junge Unternehmer ihre Chancen.

WELCHER WEG DEN JUNGEN BLEIBT.

Worin besteht die unternehmerische Leistung der Zukunft? Markus Roth, Bundesvorsitzender der Jungen Wirtschaft: „Auf fast alles vorbereitet zu sein. Krisen fördern echtes unternehmerisches Denken, denn ‚die da oben‘ können nicht mehr alles und nicht mehr für jeden entscheiden.“ Gedanken zum Entrepreneur der Zukunft macht sich nicht nur Roth, sondern beschäftigen alle, die bei der 18. Bundestagung für JungunternehmerInnen und Führungskräfte der Jungen Wirtschaft teilnehmen. Der größte Event für den Nachwuchs läuft heuer von 16. bis 17. September in St. Pölten.

Die jungen Selbständigen wollen über Reformen und Strukturen reflektieren, die für Wachstum notwendig sind. Die Organisatoren haben Politiker, Führungskräfte und Experten eingeladen, um der jüngeren Generation Gelegenheit zu geben, den Gästen kritische Fragen zu stellen und Anliegen vorzubringen. Markus Roth setzt hohe Erwartungen in die Vortragenden: „Wir wollen von ihnen wissen, wodurch JungunternehmerInnen ihre Innovationskraft stärken können, womit sie nachhaltigen Erfolg haben und wie sie Kunden und Märkte mit ihrer Authentizität überzeugen.“ Einer der Referenten ist der Zukunftsforscher Matthias Horx, der über Zukunftstrends für junge Unternehmen spricht: etwa über Kapitalismus als Gegensatz zu Unternehmertum, Kapitalismus, der sogar aus einem Mangel an Unternehmertum entsteht. Horx hat bereits in der Vergangenheit Kapitalis-

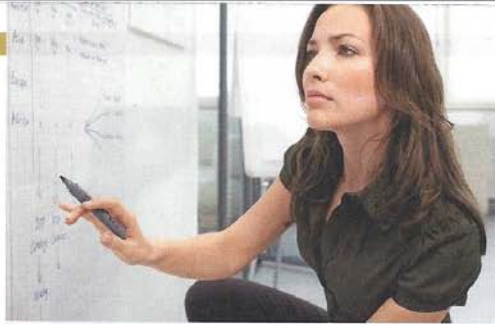
mus, der Waren mit dem einzigen Zweck vertreibt, Kapital zu vermehren, dem Unternehmertum gegenübergestellt, das durch Leidenschaft getrieben ist und das Wohl der Kunden hoch bewertet.

SO TICKEN SIEGER. Sport-Star und Uniqa-Headcoach Stephan Eberharter will vermitteln, wie Sieger wirklich denken. Generaldirektor Erwin Hameseder und Propst Maximilian Fürnsinn verraten ihre persönlichen „Leadership“-Prinzipien. ExpertInnen liefern Tipps zum Thema „Wie positioniere ich mich richtig?“, „Verkauf & Kreativität“ oder „Wie funktioniert Flirt-Marketing?“.

ANMELDUNG LÄUFT. Die Organisatoren erwarten rund 1.000 Teilnehmer, im Preis von 108 Euro sind auch die Galanacht im VAZ in St. Pölten und eine Party im Festspielhaus inkludiert. Anmeldung und Details unter www.jungwirtschaft.at/bundestagung



MARKUS ROTH. Bundesvorsitzender der Jungen Wirtschaft: „Auf fast alles vorbereitet sein.“



ANALYSE DER KRISE. Junge Unternehmer können Profiteure der Krise sein – sofern sie nicht ungeduldig per Knopfdruck das schnelle Geld wollen.

ren. Richtig ist, nicht alles auf eine Karte zu setzen, sondern mehrere Bereiche abzudecken, falls einer wegbreicht.“ Markus Roth, der Chef der Jungen Wirtschaft, denkt ähnlich: „Die unternehmerische Leistung der Zukunft besteht darin, auf fast alles vorbereitet zu sein.“

Auf die Gordon Gekkos war nie Verlass, das haben sie

Ursula Kremmel, Coach und Unternehmensberaterin: „Unternehmenskultur ist der Erfolgsfaktor Nummer eins. Nirgendwo sonst gibt es ein derartiges Reservoir, die Effektivität zu steigern. Mitarbeiter stärken und fördern und ihnen generell Wertschätzung entgegenbringen ist ein nicht zu unterschätzender Wettbewerbsvorteil.“



„Unternehmer der Zukunft schaffen

Umwelten, in denen Menschen wachsen.“

Matthias Horx, Zukunftsforscher

auch nie behauptet. Aber, so Roth, „üblicherweise bleiben nach Krisen immer auch Ererungenschaften zurück“. Der Wandel, zu dem Unternehmer gezwungen sind, „verlangt einen Rohstoff besonders dringend: Vertrauen – auch über die Grenzen des eigenen Unternehmens hinaus“, sagt Horx. Und er fordert eine adäquate Unternehmenskultur.

„Die Unternehmenskultur entscheidet in einer volatilen, nicht von Wachstum geprägten Zeit über die Robustheit einer Organisation“, ist Roth überzeugt, „der Unternehmer braucht Vertrauen in sich und sein Team. Je weniger man vorhersagen kann und je schneller die Verhältnisse sich ändern, desto bedeutender ist die Vertrauensbasis.“

Stärke durch Moral. Vertrauenswürdigkeit, integriertes Verhalten, als berechenbarer Partner agieren: Erfolgsfaktoren für Unternehmer, die in der aktuellen Phase großer Ungewissheit wachsen wollen. Mit ethischen und moralischen Prinzipien wirtschaften, nennt das Experte Katzmair. „Die richtigen Prinzipien machen stark, ich kann mich auf sie zurückziehen, um Dinge von dort aus zu bewerten.“

Österreich braucht zweifellos neue Unternehmer, die über die Krise hinaus denken und aus ihr sogar Stärke gewinnen können. Ein Land, in dem sich nur gewissenlose Spieler à la Gordon Gekko tummeln, wäre zweifellos chancenlos, analysiert Katzmair.

Wer heute aber startet und schon morgen Profit erwartet, hat nichts verstanden. Der Unternehmensforscher legt den Jungen Geduld ans Herz: „Das schnelle Geld auf Knopfdruck ist kein nachhaltiger Weg. So funktioniert nichts, das halten und andauern soll. Alles hat seine Zeit: der Start, das Wachstum, der Reichtum und auch die Krise.“

TATJANA DUFFEK

FOTOS: CORNE, RICARDO HERBERT, JUNGE WIRTSCHAFT